

LESEZEICHEN – ZEITZEICHEN

Informationen zu einer Ausstellung von Lesezeichen aus der Sammlung der Bezirksbibliothek Duisburg-Rheinhausen

Lesezeichen sind von sich aus und aufgrund ihrer Funktion bereits in einem elementaren Sinne Zeitzeichen oder Zeichen der Zeit. Indem sie unterbrochene Lesezeiten zusammensetzen und zugleich die zeitliche Welt des Buches mit der zeitlichen Welt des Lesers im Akt der Erinnerung und Imagination miteinander verbinden, formen sie die Zeit und ihre Wahrnehmung. Sie vernetzen Lebenszeit und Traumzeit, erlebte und erdachte Zeit.

Darüber hinaus spiegeln sie als Medium der Massenkommunikation, als Mittel von Werbung und Information den Geist geschichtlicher Epochen wider. Sie sind historische Quellen von Religion, Kultur und Politik und geben Auskunft, wie die Menschen einer Epoche ihre Zeit wahrgenommen haben und wie sie sie zu gestalten und zu beeinflussen versuchten. Widerspiegelung historischer Zeit ist der eine Aspekt, die Formung und Beeinflussung historischer Zeit durch Lesezeichen der andere

Ein grundsätzliches Formprinzip ist, die Zeit auf Lesezeichen festzuhalten und durch Gedenken, Erinnern, Hinweisen Geschichte zur Anschauung zu bringen und/oder durch Überreden, Appellieren oder gar Agitieren Geschichte zu verändern. Zugleich wird dabei häufig geschichtliche Zeit transzendiert und konkrete Geschichte in den Mythos überführt. Auch Lesezeichen als Erzeugnisse massenhaft produzierter und benutzter Alltagskultur haben ihren Anteil an der Bildung von Mythen im Kontext von Volk und Nation, Heldenverehrung und Kultur.

Auffällige Stilelemente dieser Mythosbildungen sind die formreduzierten Symbole und die Emblematik sowie die sentenzhafte, auf allgemeine Sinnsprüche zielende Sprache.

Beim Betrachten dieser Lesezeichen wird man nicht nur unversehens in die Vergangenheit entführt, sondern auch an das Wort Goethes erinnert: „Wir alle leben vom Vergangenen und gehen am Vergangenen zugrunde“. Eingedenk dieser Worte erscheinen unversehens Lesezeichen als Zeitzeichen und Zeichen, die man lesen kann, auch als:

Anzeichen – Vorzeichen – Kennzeichen – Warnzeichen – Wahrzeichen – Sinnzeichen – Hinweiszeichen – Machtzeichen – Markierungszeichen – Rauchzeichen – Fährten – Menetekel an der Wand.

Aber so wie der Mensch sich über Zeichen generell und im einzelnen auch über dieses unscheinbare Zeitelement „Lesezeichen“ zu der ihn umgebenden Welt in Beziehung setzt und in der Zuordnung zu Zeichen sich selbst und seine Einsichten hervorbringt, kann eine Auseinandersetzung mit diesen Lesezeichen vielleicht auch dazu führen, Einsichten hervorzubringen, die es verhindern, dass wir am Vergangenen zugrunde gehen.

Das ist ein prinzipieller Ernst, den man eigentlich nicht mit Lesezeichen verbindet und der auch durch vieles Heitere und Flüchtige mitunter wieder aufgehoben wird.

Die Ausstellung

Religion

Andachten: Religiöse Lesezeichen um 1900 (I)

Religiöse Lesezeichen aus der ehemaligen DDR (II + III)

Kultur

Historisches Gedenken in Großbritannien (IV)

Firmenwerbung um die Jahrhundertwende in Großbritannien (V)

Jubiläumsgedenken: 500 Jahre Martin Luther (VI)

Ansichten deutscher Städte (VII)

Erinnerungen an Goethe (VIII)

Werbung von Verlagen und Buchhandlungen vor 1945 (IX – XII)

Verlagsgeschichte: Lesezeichen vom Insel-Verlag und Ullstein-Verlag (XIII – XIV)

Politik

Andenken und Kriegsspuren (XV)

Politische Propaganda (XVI)

Lesezeichen aus der ehemaligen DDR (XVII – XXI)

Ausstellung und Text:

Dr. Heidemarie Fischer-Kesselmann